Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 2. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 8. (21.) Januar 1913.

Die Entgegennahme von Abonnements auf den VIII. Jahrgang des

„Botschafter"

für das Jahr 1913 wird fortgesetzt.
Die Januarnummern werden nachgesandt.

Wir beginnen in einer der nächsten №№ mit dem Feuilleton

„Aus der Krouswelder Erweckungszeit."

Um den Anfang desselben nicht zu versäumen, beeile man sich mit der Einsendung der wert. Bestellung.

Die Redaktion.

Chirurgische Heilanstalt mit beständigen Betten
des Dr. der Chirurgie P. P. Brandsburg
Aufnahme von Kranken in die Heilanstalt zu jederzeit, ambulatorische Behandlung täglich von 10–12 und von 5–7. Charkow, Puschkinskaja № 8. Tel. 1400.
ikj 2-5 Zerkleinerung von Blasensteinen.

Sofort zu haben ist ipt 8

die beste Wirtschaft

in Neuenburg (bei Chortitza) zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen.
Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

> Viel zu viel Wert auf die Meinung anderer zu legen, ist ein allgemein herrschender Irrwahn.
>
> Spruch der Lebensweisheit.

Der Krieg — das Grab Europas.

Eine Frage, die gegenwärtig die Gemüter bewegt, ist die: kommt es zu einem europäischen Kriege, oder nicht?

Denn allerdings, ein größerer Krieg wäre ein schreckliches Unglück für Europa.

Abgesehen davon, daß solch ein Krieg unermeßliche Summen verschlingen, Handel und Gewerbe auf lange Zeit brachlegen würde, dieser Krieg wäre das Grab der ökonomischen Bedeutung und Größe Europas.

In gegenwärtiger Zeit spielen die Vereinigten Staaten in der Industrie eine stetig wachsende Rolle, sie machen sich fertig, auf diesem Felde Europa eine Generalschlacht zu liefern.

Führen wir uns das Anwachsen der Vereinigten Staaten auf dem Gebiete des staatswirtschaftlichen Lebens vor Augen. Wie großartig entwickelt sich dort die Landwirtschaft, z. B der Anbau von Baumwolle, die Ausbeutung der Kupfer-, Eisen- und Kohlenbergwerke! Wie steigert sich dort die Stahlproduktion, in welcher Unzahl werden dort Maschinen jeglicher Art angefertigt!

Wie vorzüglich und in welch riesiger Größe haben die Vereinigten Staaten zur Unterstützung der Industrie ihr Eisenbahnnetz, ihre Post-, Telegraphen- und Telephonverbindung ausgebaut!

Und wenn man den geschäftsklugen Amerikaner fragt, wo er die Ursache sieht, daß Amerika in der Industrie mit Riesenschritten vorgeht, und Europa bald überholt haben wird, so gibt er zur Antwort, daß einer dieser Hauptgründe in dem Militarismus Europas zu suchen ist; entweder führen die europäischen Staaten unter sich Krieg, oder sehen, bis an die Zähne bewaffnet, solchem entgegen.

So führte Spanien unlängst Krieg, England machte sich über die Buren her, Rußland stritt mit Japan, Reibereien finden zwischen Deutschland und Frankreich statt, Italien kriegte mit der Türkei, und nun liegt diese sich in den Haaren mit den Balkanstaaten, und ganz Europa steht unter den Waffen.

Das entkräftet die Staaten Europas, und spöttisch erklärt der Amerikaner: bald wird ganz Europa aus lauter Kasernen bestehen, vor denen die verarmten Untertanen Aufstellung nehmen und um ein Almosen zur Stillung des grimmigsten Hungers flehen werden.

Weiter wird Europa durch die ungeheuren Staatsschulden entkräftet; und wo rühren diese anders her, als vom Militarismus? Man muß dem zustimmen, wenn gesagt wird: zwei Krebsschäden ruinieren Europa, — der Militarismus und als seine Folge die Staatsschulden. Von letzteren wird Amerika nicht beschwert, Staatsschulden hat es ja auch, jedoch in solch minimalem Betrage, daß sie nicht drücken.

In Europa propagandiert man für einen allgemeinen Staatenbund, um so die ungeheuren Ausgaben für Kriegszwecke zu verringern, und die freigewordenen Gelder zur Hebung der Agrikultur und Industrie zu verwenden. Es ist aber undenkbar, in dieser Frage eine Einigung zu erzielen, die Staaten Europas haben zu viele alte historische Rechnungen auszugleichen, die Interessen der Völker sind zu verschieden.

Ein allgemeiner Krieg dürfte bis auf 150 Million Rbl. täglich zu stehen kommen, das wäre ein Ruin Europas.

Die Amerikaner würden in solchem Falle nicht müßige Zuschauer sein, sondern den Moment im eigenen Interesse ausnützen, und wenn dann Europa nach einem ergiebigen Aderlaß zur normalen Arbeit zurückkehren wird, wird es nicht die Kraft haben, das Vordringen des industriellen Amerikas zurückzuhalten.

Solch ein Krieg und seine Folgen würden auch auf die kulturelle Entwicklung Europas einwirken, und wie stolz auch Europa gegenwärtig auf den hohen Stand seiner Kultur ist, es muß doch zugeben, daß Amerika angefangen hat, mehr Mittel für die Lösung kultureller Aufgaben auszusetzen, als die Staaten Europas.

Es ist die höchste Zeit, daß der Selbsterhaltungstrieb die Völker Europas ihre Zukunft bedenken heißt, und dieses nicht durch eigene Schuld seiner industriellen Größe verlustig wird.

Falls ein Zusammenstoß der Völker Europas stattfinden sollte, so würde er ungeheuer sein; alle alten Rechnungen zwischen den Staaten würden zur Deckung vorgestellt werden, und zur schrecklichen wirtschaftlichen Krisis kämen noch soziale Bewegungen, und nach diesen . . .

Die Völker Europas müßten bedenken, daß sie auf einem Pulverlager von ungeheuren Dimensionen leben; ein Kanonenschuß kann dieses zur Explosion bringen,

Professor J. Ch. Oserow.
(„J. K.")

Feuilleton.

Aus trüben Zeiten.

(Nach alten Papieren und den Erzählungen eines Großvaters.)

„Gelt, Großvater, es gibt Krieg?" fragte die kleine Elisabeth ängstlich ihren Großvater, der in seinen bis zu den Knieen reichenden Lederhosen und in kurzem Wams im roh gezimmerten Lehnstuhl saß.

„Ja, in Frankreich geht's bös her," entgegnete der Großvater, „wer weiß, was wir noch erleben in den acht Jahren, bis wir 1800 schreiben." Es entstand eine kleine Pause.

Sehen wir uns unterdessen etwas näher um. Wir befinden uns in einer Bauernstube. Ein starker Tisch aus Eichenholz mit Kreuzbeinen, eine Bank dahinter, einige Stühle und in der Ecke ein großes Himmelbett mit grünem Vorhang und hohem Stollenkranz, auf dem eine Reihe rotbackiger Aepfel steht: das ist so ziemlich der ganze Hausrat, der allem Anschein nach auch ein „hausgemachter" ist. In der Ecke, in welcher der Großvater sitzt, hängt ein kleines Eckschränkchen, auf welchem einige Bücher stehen Vor allem fällt uns das große Buch in starkem Lederband in die Augen. Oeffnen wir es, so finden wir auf der Innenseite folgende Worte, von kräftiger Männerhand geschrieben: „Diese Biblia gehöret mir Heinrich Krehbiel zu Weyer Hof und habe sie gekaufet in dem Jahre 1759 und hat gekostet 5 fl. 15 alb (1 Albus = 2 Kreuzer.)

„Quäl dich in Kreuz und Trübsal nicht,
Setz nur auf Gott dein Zuversicht!
Es mögen dich viel fechten an,
Dem sei Trotz, der's nicht lassen kann.
Ach, bedenke, Christ, das Ende!
Fürchte Gott! Harre in kindlicher Liebe!
Murre nicht, ob Pein und Qual rumoren!
Sei tugendvoll und wandle exemplarisch jeder Zeit!

Ein eisernes Hängelicht, das an einem Nagel an der Wand angebracht ist, erleuchtet die Stube nur spärlich. Die Großmutter, Mutter und das älteste Töchterchen Katharina drehen eifrig ihre Spinnrädchen, während der Hausvater damit beschäftigt ist, Weiden zu sortieren, aus welchen er an den langen Winterabenden Körbe und Besen für den Hausbedarf fabriziert. Selbst der Großvater erfreut noch manchmal die heranblühenden Enkelinnen mit selbstgemachten niedlichen Körbchen und kleinen Besen.

Nach einer Weile zog der Großvater die Kleine an sich, strich ihr das krause Haar von der Stirne zurück und sagte lächelnd: „Weißt du denn, was Krieg ist?"

„Ja, Großvater," versetzte sie schnell, „im Kriege schlagen die Leute einander tot. Werd ich auch totgeschlagen, Großvater?" und in ihren Aeuglein perlten zwei Tränen.

Noch ehe er antworten konnte, stand der älteste, neunjährige Sohn, der wie sein Großvater Heinrich hieß, an seiner Seite und sagte: „Warst du auch schon im Krieg?"

„Ich, gottlob, noch nicht; aber mein Großvater hat gewußt, was Krieg ist, der hat viel erzählt davon."

„Gelt, dein Großvater ist aus der Schweiz fortgejagt worden," forschte Heinrich weiter.

„Ja, er ist vor ungefähr 120 Jahren aus der Schweiz vertrieben worden."

„Das war ein böser Mann, dein Großvater, gelt du, sonst wäre er nicht fortgejagt worden," meinte die kleine Susanna.

„Nein, ihr Kinder, mein Großvater war ein rechtschaffener, gottesfürchtiger Mann."

„Erzähle uns doch, was du von ihm weißt," baten die Kinder.

„Gerne will ich es tun," erwiderte der Großvater, „zumal ich nicht weiß, ob ich noch lange bei Euch sein werde. Heute Abend will ich Euch denn vorlesen, was mein Großvater selbst von seinem Leben aufgeschrieben hat." Während er nun ging, das Schriftstück zu holen, rückten die Kinder den Lehnstuhl näher zum Lichte und postierten sich um denselben. Auch die Spinnerinnen kamen näher herbei, damit ihnen nichts entgehen sollte. Bald kam der Großvater zurück; er entfaltete ein großes, gelbliches Papier, legte ein kleineres vor sich auf den Tisch und begann also zu lesen:

„Was ich Peter Crayenbühl, erlebet habe."

„Ich bin in der Schweiz geboren, im Bernerland. Nicht weit von der Aar stand mein Vaterhaus. Es war ein schöner Bauernhof; rings umher standen schöne Obstbäume. Unser Gut gehörte zur Gemeinde Zäziwyl. Meine Mutter starb frühe und der Vater zog meine zwei Brüder und mich auf, ohne sich wieder zu verheiraten. Wir wurden zur Gottesfurcht und fleißigem Bibellesen angehalten, bebauten unser Feld und kümmerten uns um andere Dinge wenig Wir kamen sonntags mit unsern Glaubensgenossen zusammen, bald da, bald dort, um uns gemeinschaftlich aus Gottes Wort zu erbauen. Wir wohnten sehr zerstreut. Die einen im Emmental, die andern im Simmental, einige auch im Haslital. Viele waren Bauern wie wir, doch gab es auch Handwerker unter uns, besonders Weber und Holzschnitzer. Wir taten nie niemandem was zu Leide; ein jeder lebte seinem Berufe. Da brach um das Jahr des Herrn 1670 die Verfolgung wieder aus. Man hieß uns Ketzer und beschimpfte uns überall. Wir trieben, sagten sie, Zauberei und stünden mit dem Teufel im Bunde. Das war noch zu ertragen, wir fühlten uns im Gewissen unschuldig. Bald aber wurden viele gefangen gesetzt und wurden maltraitiert; sie sollten ihrem Glauben abschwören. Auch unser Vater kam ins Gefängnis nach Bern. Unser Bitten und Flehen war umsonst; umsonst beteuerten wir, er sei unschuldig. Unsere Bedrängnis war groß Wir suchten Hilfe bei den Nachbarn; aber überall fanden wir gleiche Trübsal. Unser Vater wurde als Hauptketzer betrachtet; man brauchte bei ihm List und Gewalt; er blieb aber seinem Glauben treu. Eines Tages kam wieder ein bewaffneter Landjäger zu uns mit dem kurzen Auftrag „er söll mi enanderingsnoch is Loch ie gheie."[1]) Als ich ihm entgegnete: „Nur sachte, guter Freund, so geht man doch nicht mit der Menschheit um," da sagte er: „Es isch mer jo au nid rächt gsi, aber die Herre z'Bärn ha gseit, du söttisch chli mit mer abe cho."[2]) Ich sah, der Mann tat diesen Dienst nur ungern, drum sagte ich zu ihm: „D'hr wärd't aber doch nid ohne öppis Aeße uf Bärn abe wölli; d'rum wämer z'erst no mit enand e Kacheli Warms näh."[3]) So kam auch ich nach Bern in das Gefängnis. Dort hörte ich, wie mein armer Vater mißhandelt und gequält wurde, hörte aber auch, wie er wunderbarer Weise befreit wieder nach Hause kam.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Er solle uns nacheinander in das Loch (Gefängnis) werfen.

[2]) Es ist mir ja auch nicht recht gewesen, aber die Herren zu Bern haben gesagt, du solltest gleich mit mir hinunter kommen.

[3]) Ihr werdet aber doch nicht ohne etwas Essen nach Bern hinunter wollen, drum wollen wir zuerst eine Tasse Warmes nehmen.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

bringt hiemit, auf Grund von § 28 der am 10. März 1911 Allerhöchst bestätigten Statuten der Gesellschaft, zur Kenntnis der H. H. Aktionäre, daß die fälligen % % auf die Aktien der Gesellschaft für das verflossene 1912 Jahr vom 2. Januar 1913 an in den Abteilungen der Asow-Don-Kommerzbank in Berdjansk und in Groß-Tokmak zur Auszahlung kommen und daß der an die Inhaber der Aktien zu zahlende Zinsbetrag für das Jahr 1912 laut § 21 der Statuten 8% p. a. mit Abzug von 5% Couponsteuer beträgt. pt 3-1

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pal
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Der
Verkauf des Waldheimer — Krankenhauses —
ist nicht zustande gekommen. Kranke werden zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen. j 3-2
Ein zweiter Arzt wird nächstens erwartet.

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kol. Kronau, Gouv. Cherßon niedergelassen.
— Spezialbehandlung von —
Lungenkranken.
Адр.: Кронау, Херс. губ.,
Eisenbahnstation: Апостолово,
tik24-17 II. Екатер. ж.-д.

Zahnarzt **S. Warschawskij**,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. itp30-4

Simferopol
Dr. R. Maurach.
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9–11 und 3–5. agt5037

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sjadowaja, eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9–12 und 5–8. Für Frauen 4–5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. pj30-1

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. trl13

Лечебница
доктора І. С. БРЕСЛАВА.
Харьковъ, Сумская 54, противъ университ. сада. Телеф. № 2002.
Болѣзни нервныя, внутреннія, обмѣна веществъ и послѣдствія поврежденій. Массажъ (ручной, вибраторный, свѣтовой), врачебная гимнастика, электризація, свѣтолеченіе, водолеченіе. Консультаціи г.г. профессоровъ и врачей, по желанію больныхъ. Условія доступныя и для лицъ малосостоятельныхъ. Пріемъ больныхъ приходящихъ отъ 10 до 12 час. утра и отъ 5 до 7 час., живущихъ во всякое время. itj25-4

Vaterländisches.

— Offiziell. Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden Wir, Nikolai II, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland usw. usw. usw.

Durch Unser Manifest, gegeben am 1. August 1904, hatten Wir für den Fall Unseres Hinscheidens vor der Volljährigkeit Unseres geliebtesten Sohnes, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Zäsarewitsch und Großfürsten Alexei Nikolajewitsch, zum Regenten des Reichs bis zu seiner Volljährigkeit Unseren Bruder, den Großfürsten Michail Alexandrowitsch bestimmt. Nunmehr haben Wir es für wohl erachtet, Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Alexandrowitsch der ihm durch Unser Manifest vom 1. August 1904 auferlegten Pflichten zu entheben.

Gegeben in Zarskoje Selo, den 30. Dezember des Jahres 1912 nach Christi Geburt und des neunzehnten Jahres Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Eigenhändig unterzeichnet: „Nikolai“.

Namentlicher Allerhöchster Ukas an den Dirigierenden Senat.

Indem Wir es gegenwärtig für zweckgemäß finden, über die Person sowie das Vermögen und die Angelegenheiten des Großfürsten Michail Alexandrowitsch eine Vormundschaft einzusetzen, haben Wir es für wohl erachtet, die Oberleitung der genannten Vormundschaft Selbst zu übernehmen, die unmittelbare Verwaltung jedoch sämtlichen dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch gehörenden beweglichen und unbeweglichen Eigentums sowie der Kapitalien der Hauptverwaltung der Apanagen zu übertragen.

Der Dirigierende Senat wird nicht unterlassen, zur Durchführung dessen die erforderliche Anordnung zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Eigenhändig unterzeichnet. „Nikolai.“

Zarskoje Selo, den 15. Dezember 1912.

Gegengezeichnet: Minister des Kaiserlichen Hofes Generaladjutant Baron Freedericksz.

— Im Personalbestand des Reichsrats ist zum 1. Januar keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Minister des Äußeren S. D. Ssasonow ist zum Mitgliede des Reichsrats ernannt worden, unter Belassung im bisherigen Amt. Im übrigen sind die ernannten Mitglieder des vorigen Jahres auch in die diesjährige Liste aufgenommen worden.

— Der Minister des Innern N. A. Maklakow hielt bei der Vorstellung der Beamten des Ministeriums eine Rede, in welcher er folgendes sagte: Er fühle, wie schwierig und vielseitig seine Aufgabe sei, und wisse, wie groß seine Verantwortung vor dem Herrscher und dem Vaterlande sei. Er werde all seine Kräfte und allen guten Willen dransetzen, der ihm anvertrauten Sache zu dienen. Doch bedürfe er dazu der einmütigen Hilfe der Untergebenen in der gemeinsamen Arbeit. Ihr aller Ziel sei, die Staatsgewalt zu festigen, welche stark, wohlwollend, ruhig, durchdrungen vom Glauben an sich und ihre heilige Aufgabe und erfüllt von dem Streben, für das Wohl des Volks zu arbeiten, sein müsse. Der einzige Weg, der zu diesem Ziele führe, sei das vom Herrscher bestätigte Gesetz. Er hoffe, daß die Beamten im Verein mit ihm sich zusammenschließen werden zu schneller, rüstiger und unermüdlicher Arbeit, in Treue zum Herrscher.

— Veröffentlicht wurde die Prolongierung des russisch-chinesischen Handelsvertrags vom Jahre 1881 für ein neues Jahrzehnt und die mit dem 1. Januar 1913 in Kraft tretende Aufhebung der Bestimmung des zollfreien Handels auf unserem Gebiet innerhalb der sich längs der russisch-chinesischen Grenze hinziehenden 50 Werst-Zone.

Ausländisches.

Frankreich.

Paris, 15. (2.) Januar. Die Session des Abgeordnetenhauses wurde vom ältesten Deputierten Louis Passy eröffnet. In seiner Begrüßungsrede wies Passy darauf hin, welche Rolle dem Präsidenten der Republik zukommt, der Präsident müsse die Sorge für die nationale Verteidigung nicht den Politikern, sondern den Patrioten überlassen. (Lärm auf der Linken). Der Redner hofft Frankreich geeinigt zu sehen für die nationale Verteidigung, Europa — geeinigt für den Frieden. Zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde Deschanel mit 345 von 535 Stimmen gewählt. Der Sozialist Volliand erhielt 61 Stimmen. Die Zahl der abgegebenen weißen Zettel erreichte 96.

Im Senat eröffnete der älteste Senator Guquet die Session. Der Redner sagte, die Nation könne ihre Stellung unter den Mächten nur bewahren, wenn sie sich auf ihren unbestrittenen Ruhm und auf das nationale Selbstbewußtsein stützt. Zum Präsidenten des Senats wurde Dubost mit 221 von 272 Stimmen wiedergewählt.

— In der Plenarversammlung der Mitglieder der republikanischen Partei erhielten bei der dritten Abstimmung: Pams 324 Stimmen, Poincaré — 309, Ribot — 11 Delcassé — 2 und Deschanel — 1. An der Abstimmung beteiligten sich 647 Mitglieder.

— Poincaré versuchte Bourgeois neuerdings dazu zu bewegen, daß er seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstelle. Bourgeois lehnte das Ersuchen ab.

— 150 Parlamentarier der linken Gruppen veranstalteten abends eine Beratung, die in sehr gehobener Stimmung verlief. Die Beratung begrüßte die Kandidatur Pams' mit Begeisterung.

— Der Ackerbauminister Pams demissionierte anläßlich der Annahme der Kandidatur für die Wahl des Präsidenten der Republik.

— Zum Präsidenten der Republik wurde Poincaré gewählt.

England.

London, 14. (1.) Januar. Infolge dichten Nebels stieß bei Birmingham ein Schnellzug mit einem Passagierzug zusammen. Zwei Reisende wurden getötet und 40 verwundet.

— 17. (4.) Januar. „Lloyd“ berichtet aus Perim: Der englische Dampfer „Priam“ meldet, daß der russische Dampfer „Estonia“ auf 20° nördl. Breite und 38° 41 Min. östl. Länge brennend angetroffen wurde. Der Kapitän der „Estonia“ ertrank; 31 Mann der Besatzung wurden gerettet und mehrere derselben vom Dampfer „Priam“ in Aden gelandet.

— Unterhaus. Die Home-rulebill wurde in dritter Lesung mit 368 gegen 258 Stimmen, unter begeisterten Zurufen der ministeriellen Mehrheit, angenommen.

Der Balkankrieg.

London, 14. (1.) Januar. Am Tage fand eine Beratung der Botschafter statt.

Die „Times“ ist überzeugt, daß der bulgarisch-rumänische Streit beigelegt werden wird und Bulgarien die von ihm gemachten Zugeständnisse auf die gemeinsame Rechnung der Verbündeten bringen wird. Das Blatt findet, daß keine Veranlassung zum Pessimismus vorliege. Die Versöhnung der Kriegführenden sei in den Händen Europas, das seinen Beschlüssen schon Achtung verschaffen werde.

Die Abreise der Türken ist wenig wahrscheinlich. Selbst wenn es zur Abreise kommen sollte, sei damit der endgültige Ausgang noch nicht entschieden, der einzig und allein vom gemeinsamen Vorgehen und der Beharrlichkeit der Mächte abhänge.

Konstantinopel, 15. (2.) Januar. In der Stadt herrscht Ruhe. Der Kriegszustand ist nicht zu merken. Die Christen feiern Neujahr. Die Cholera ist fast vollständig erloschen, nur in der Umgegend kommen vereinzelte Fälle vor. Die Zahl russischer Palästina-Pilger ist infolge unbegründeter, beunruhigender Gerüchte erheblich zurückgegangen. Der rumänische Minister Filipesco ist nach Bukarest abgereist; vor seiner Abreise sagte er: die Interessen Rumäniens und der Türkei seien identisch, ein Sondervertrag sei aber nicht erforderlich.

Berlin, 15. (2.) Januar. Aus kompetenter Quelle erfährt der Korrespondent der P. T.-A., daß in der Überreichung der Botschafternote an die Pforte eine Verzögerung eingetreten ist, infolge des Vorschlags einiger Mächte, einige Änderungen im Text der Note vorzunehmen, welche dieselbe in formeller Hinsicht mildern. In hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Bemühungen der Mächte um die Erhaltung des Friedens von Erfolg gekrönt sein werden; die Hauptsache

Argentinien.

Da ich glaube, daß auch viele Leser des „Botschafters“ für Argentinien Interesse haben werden, so bringe ich hier einen Artikel über Argentinien, den ich der „Monatsrevue der schweizerischen Kreditanstalt“ entnommen habe. Dieser Artikel zeichnet sich durch seine Objektivität aus, und gewährt einen richtigen Einblick in die Lage und Verhältnisse dieses „Landes der Zukunft.“ Der Verfasser schaut nicht von der Vogelperspektive aus und baut seinen Schluß nicht auf „Hören-Sagen“, wie die meisten Verfasser der Artikel, welche in der letzten Zeit in unserer deutschen Presse erschienen und ebenfalls auch wenig der Wirklichkeit entsprechen, ja, sogar im Gegenteil beweisen, daß die meisten Verfasser entweder garnichts, oder leider wenig von der Wirklichkeit dieses Landes kennen. Der Verfasser dieses gediegenen Artikels baut seinen Schluß auf statistische Beweise, was ja auch nur der eigentlich richtige Weg ist. Ich lasse nun den Artikel folgen.

„Nachdem wir unsere Leser von Zeit zu Zeit in unseren Monatsberichten über die wirtschaftlichen Vorgänge in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu unterrichten pflegen“, schreibt die „Monatsrevue“ der schweizerischen Kreditanstalt, „wollen wir heute versuchen, sie über die ökonomische und finanzielle Lage eines andern interessanten Landes etwas zu orientieren, das in der Weltwirtschaft zu immer größerer Bedeutung gelangt und berufen erscheint, neben der nordamerikanischen Union zu einem Hauptproduktionsland für die tägliche Ernährung der Menschheit zu werden, nämlich über „Argentinien“. Wenn es wahr werden sollte, daß in absehbarer Zeit der ganze Ernteertrag der Vereinigten Staaten durch den eigenen Bedarf aufgezehrt wird, so ist die rasch fortschreitende Erschließung des noch jungfräulichen Bodens der „La Plata-Republik ein erstrebenswertes Ziel für alle diejenigen Völker, die für ihre Ernährung auf den Import fremder Lebensmittel angewiesen sind. Argentinien, das vor 25 Jahren noch Mehl importieren mußte, produziert heute etwa eine Tonne Getreide auf jeden Einwohner und steht unter den Getreide „ausführenden“ Ländern neben der Union an zweiter Stelle.

Die Republik Argentinien hat einen Flächeninhalt von 2,952,551 km², ist also etwa sechsmal so groß, wie Deutschland oder Frankreich. Die Bodenbeschaffenheit, sowie die geologischen und klimatischen Verhältnisse des Landes sind besonders dem Getreidebau außerordentlich günstig, und wo dies nicht der Fall ist, kann es vielfach auf künstlichem Wege, insbesondere durch Bewässerung erreicht werden.

Somit hängt die wirtschaftliche Zukunft und der nationale Wohlstand des Landes in erster Linie davon ab, wie weit es gelingt, die noch brachliegenden Gebiete dem Getreidebau zu erschließen und dessen Produkte zu günstigen Bedingungen auf dem Weltmarkt abzusetzen. Alle Vorbedingungen für eine ertragsreiche Bebauung des immensen Landes sind vorhanden, und nur von einer Seite droht Gefahr, daß das, was von Menschenhand gesät und von Regen und Sonne zum Wachstum gebracht worden ist, unerwartet, von einem Tag zum andern wieder zerstört wird. Hin und wieder kommen gewaltige Scharen von Heuschrecken aus den Tropen, und in den Gegenden, die von ihren Schwärmen heimgesucht werden, verfällt die Vegetation erbarmungslos einer vollständigen Zerstörung. Ein wirksames Mittel, den Feind unschädlich zu machen, ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Allerdings ist hinsichtlich der Heuschreckengefahr, ebenso wie in Bezug auf ungünstige klimatische Einflüsse zu bemerken, daß das Risiko von dieser Seite heute nicht mehr so groß ist, wie in früheren Jahren, indem der Getreidebau bereits eine Ausdehnung über verschiedene Zonen erreicht hat, die allgemeine Mißernten beinahe ausschließt. Von größter Bedeutung für die Zukunft Argentiniens ist die Zahl seiner Einwohner. Heute erreicht sie nur 7 Millionen, von denen etwa 2½ Millionen auf die Provinz Buenos-Aires und davon wieder etwa die Hälfte auf die Hauptstadt des Landes entfällt. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist somit eine außerordentlich geringe. So hat zum Beispiel Santa Cruz eine Ausdehnung von 282,750 km² und eine Einwohnerzahl von 1750 Seelen. Die Vermehrung der Bevölkerung ist für Argentinien eine nationale Frage und die Vermehrung derselben wird wahrscheinlich noch auf Jahre hinaus eine Hauptsorge der argentinischen Regierung bleiben, denn man nimmt an, daß das Land leicht 100 Millionen Einwohner beherbergen und ernähren kann. Erst wenn diese Frage eine befriedigende Lösung gefunden hat, wird es möglich sein, das große, von der Natur reich gesegnete Land für Ackerbau und Viehzucht ganz zu erschließen. Aber schon heute sind die Resultate, die Argentinien auf verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft namentlich in den letzten Jahren erzielt hat, geradezu phänomenal zu nennen. Natürlich ist die Fruchtbarkeit des Landes nicht überall die gleiche, wie auch die Art der Kulturen in den verschiedenen Gebieten eine verschiedene ist. Die fruchtbarsten Gegenden sind die zentralen Provinzen Buenos-Aires, Santa Fe, Cordoba und Entre Rios, aber auch einige nördliche und nordöstliche Provinzen, wie Tucuman, San Juan, Mendoza gehören zu den fruchtbarsten Teilen des Landes, während der südliche Teil der Republik, bekannt unter dem Namen „Patagonien“ von der Natur am wenigsten bevorzugt und daher auch nur sehr schwach besiedelt ist.

Wie bereits eingangs angedeutet, fällt die rapide Entwicklung der Landwirtschaft in die letzten zwanzig Jahre. Im Jahre 1888 wurde die erste staatliche „Zählung“ der Ackerbauflächen vorgenommen und sie ergab für ganz Argentinien 2,422,995 Hektar. Bald nachher geriet das Land in eine intensive Wirtschaftskrisis, die mehrere Jahre andauerte und unter deren Druck natürlich auch die Landwirtschaft in starkem Maße zu leiden hatte. Doch schon im Jahre 1895 konstatieren wir neue bedeutende Fortschritte, indem sich die bebaute Fläche bereits auf 4,381,181 Hektar erstreckt. Im Jahre 1905 hatte sich die Hektaranzahl auf 10,273,054 erhöht und im Jahre 1908 dürften 14 Millionen Hektar überschritten worden sein. Die hauptsächlichsten Anpflanzungen waren im Jahre 1905: Getreide (4,903,000 ha) Mais (2,287,000 ha), Luzerne (2,000,000 ha) und Leinsaat (1,083,000 ha).

In der Weltproduktion von Getreide stand Argentinien schon im Jahre 1908 an fünfter Stelle mit 4,250,000 Tonnen, ihm voran gehen die Vereinigten Staaten mit 17572000 T., Rußland mit 15,463,000 T., Frankreich mit 8,619,000 T. und Österreich-Ungarn mit 8,193,000 T., dann folgen Italien mit 4,150,000 T., Spanien mit 3,265,000 T. und Deutschland mit 3,768,000 T.

(Schluß folgt).

sei, die streitenden Staaten von der Wiederaufnahme der Kriegsaktionen zurückzuhalten.

London, 16. (3.) Januar. Die Abendblätter veröffentlichen das bisher nicht widerlegte Gerücht, wonach die Pforte sich angeblich zur Abtretung Adrianopels entschlossen haben soll.

— Unter dem Vorsitz Sir Edward Greys und in Gegenwart aller Vertreter der Großmächte begann gestern die Tagung der Botschafterkonferenz.

Berlin, 16. (3.) Januar. Wie aus amtlichen Quellen verlautet, wird der Dreibund sich an einer Flottendemonstration vor Konstantinopel nicht beteiligen. Die gemeinsame Note der Mächte müßte, nach der Ansicht Deutschlands, derart abgefaßt sein, daß sogar im Falle ihrer Ablehnung seitens der Pforte die Möglichkeit weiterer Unterhandlungen nicht ausgeschlossen bliebe.

Athen, 16. (3.) Januar. Der türkische Kreuzer „Medshidie" passierte nachts im Nebel unbemerkt die vor den Dardanellen kreuzenden griechi- Torpedobootzerstörer. Um die Mittagszeit erschien der türkische Kreuzer vor dem Hafen von Syros, (Kykladen), bombardierte resultatlos die Pulver- und Kohlenniederlagen sowie die elektrische Station, welche beschädigt wurde. Abends feuerte „Medshidie" 15 Kanonenschüsse auf den Hilfskreuzer „Makedonia" ab, der sich zwecks einer Steuerreparatur im Hafen befindet. Der Kommandeur des Hilfskreuzers versenkte aus Besorgnis vor der Kanonade zeitweilig das Schiff und setzte die Mannschaft ans Land. „Medshidie" nahm darauf den Kurs nach der Küste Kleinasiens. Die übrigen Schiffe der türkischen Flotte haben die Meeresenge nicht verlassen.

Sofia, 17. (4) Januar. Wie die Zeitung „Mir" meldet, fand in Mustafa Pascha unter dem Präsidium des Königs Ferdinand ein Kriegsrat statt, der den Beschluß faßte, die Kriegsaktionen wieder aufzunehmen, falls nach dem Vorgehen der Großmächte und nach der Überreichung des Ultimatums der Balkanstaaten die Türkei sich nicht beeilt, den Frieden unter den von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen abzuschließen. Der „Mir" billigt in einem Leitartikel den Beschluß der Londoner Delegierten, durch Überreichung eines Ultimatums die Türkei zur Wahl zwischen Krieg und Frieden zu zwingen. Die Verbündeten hätten bis jetzt die Ausflüchte der Türken geduldet aus Achtung vor England, in dessen Hauptstadt die Konferenz stattfindet, und vor Europa, das aufrichtig den Frieden wünscht.

Stadt- u. Landchronik.

Finnland. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Daten hatte Finnland am 31. Dezember 1910 im ganzen 3.115.197 Einwohner.

Nikolajew. Seit einigen Tagen wütet hier ein Schneesturm. Die Eisbrecher haben ihre Tätigkeit begonnen.

Odessa. Der zweite Cholerafall wurde registriert.

Nowotscherkask. Seit dem 22. Dezember sind im zweiten Donbezirk keine Pesterkrankungen vorgekommen. Seit dem Ausbruch der Epidemie erkrankten 30, genasen 3, starben 16 Personen; die Zahl der Kranken beträgt 11.

Krasnojarsk. Die „Jenis. Mysl" meldet, daß in Kansk ein japanischer General verhaftet wurde, der in der Verkleidung eines chinesischen Händlers mit Spielsachen handelte. Bei dem Verhafteten wurden ihn kompromittierende Pläne und Zeichnungen gefunden.

Dolinowka, Gouv. Jek. Nikolaipoler Wolost. Am letzten Weihnachtsfeiertage hat man in dem Holztale die Leiche eines alten Russen gefunden. Wie erzählt wird, wohnte dieser Mann bei seiner Tochter in Lomakowskaja und war von dort zu seinen Kindern in sein Heimatsdorf Fedorowka zu Besuch gegangen. Von hier habe er sich vor etwa 5 Tagen auf den Rückweg begeben. Die Tochter, durch das lange Ausbleiben des Vaters beunruhigt, sei nach Fedorowka gekommen, und auf die nun veranstaltete Nachforschung habe man endlich die Leiche gefunden. Man vermutet den Mörder in dem Sohne des Erschlagenen. — Weiter wird erzählt, daß der Totschläger eines Färbers, der die neue Chortitzer Dorfschule anstrich, sich dem Urjadnik in Augustinowka ausgeliefert haben soll.

Rückenau. Die Bruderschaft der Molotschnaer Brudergemeinde hat am 3. Weihnachtsfeiertage die Selbstbesteuerung zum Ausbau von „Bethania" angenommen und bestimmt, die Gelder in zwei Raten zu zahlen, im Mai 1913 und im Herbst desselben Jahres.

Schönwiese. Die Kronsweider Gemeinde hat die Selbstbesteuerung zum Ausbau „Bethanias" angenommen. — Am 3. Januar fand hieselbst eine Sitzung der „Kommission für kirchliche Angelegenheiten" statt, an der auch Hr. Peter Schröder aus der Krim, Mitglied der 4. Reichsduma, teilnahm. — In Angelegenheit der Kirchenbuchführung wurde beschlossen, noch einige Zeit zu warten, bis man mit Vorschlägen kommen könne, wie es am besten einzurichten sei, in großen, zerstreuten Gemeinden die notwendigen Angaben zur Eintragung in die Kirchenbücher rechtzeitig und richtig zu bekommen. In kleinen, eng bei einander wohnenden Gemeinden macht sich dieses leicht, nicht aber dort, wo die Gemeindeglieder weitab — und dazu noch zerstreut von ihrer kirchlichen Metropole leben. — Da jedoch das neue Glaubensgesetzesprojekt der 4. Reichsduma zugegangen ist, bleibt nun abzuwarten, ob in demselben nicht auch diesbezügliche Vorschriften enthalten sein werden. Im früheren Projekte waren sie nicht da, augenscheinlich blieb dort dieses der inneren kirchlichen Selbstverwaltung überlassen.

D. Epp.

Halbstadt. Der bisherige Oberschulz D. Dück sowie sein Gehilfe W. Schmidt sind fürs nächste Triennium wiedergewählt und bestätigt worden. Hr. Dück ist zum drittenmal von der Bezirksversammlung auf diesen Posten berufen worden. Hr. Schmidt arbeitet bereits 11 Jahre in seiner Eigenschaft als Gehilfe.

Arkadak, am 30. Dezember 1912. Der Arkadaker Winter bleibt sich — wie's scheint — stets folgerecht. Es ist ein russischer Winter, wie man ihn im Süden Rußlands nur aus den Schulbüchern kennen lernt. Und schön ist er schon darum, daß der Winter auch wirklich ein Winter ist, das heißt mit dem entsprechenden Quantum Schnee und Frost, und nicht so eine нeразберuха, wie man es jetzt im Süden hat: bald Kot bis an die Achsen, bald ein der hartgefrorenen Klöße halber unpassierbarer Weg. Wir haben von Anfang Oktober Schlittenbahn, die nur anfänglich etwas mangelhaft war, jetzt aber ausgezeichnet ist. An Frost ist es nur wenige Tage über 10° R. gewesen, sonst schwankte der Frost zwischen 0 und 10°. Etliche Tage hat es unbedeutend getaut und auch geregnet. Die Luft ist meistens trocken, angenehm und im Unterschied von dem, was im südlichen Winter häufig vorkommt — staubfrei.

Die Südwestwinde der letzten Tage haben die Luft bedeutend mit einem spezifischen Wild-Geruche angefüllt. Die Erklärung dieses sonderbaren Ereignisses hat ja auch nicht lange auf sich warten lassen: jeder Personenzug der letzten Tage nämlich bringt von der Richtung aus Balaschoff etliche „Hasen" mit, die ihren Aufenthalt auf eine (leider nur zu kurze) Gastrolle in Arkadak machen wollen.

Da nun möglicherweise mancher Nimrod aus dem Süden ob solcher Hasengeschichten zu seiner Büchse greifen wird, um sich eilig nach der Hasengegend zu begeben, so muß ich — um Mißverständnissen vorzubeugen (wir haben ja heutzutage so viel Sonntagsjäger, die sich in der Zoologie nur sehr schlecht orientieren) — nur gestehen, daß die ganze Hasengeschichte eigentlich nur eine „Jagdgeschichte" ist.

Doch Scherz beiseite. Es handelt sich nämlich um die Ansiedler, die sich spätestens Silvesterabend 1912 hier einfinden und 1913 Neujahrabend, oder spätestens Heiligedreikönige wieder auf die Rückreise begeben wollen.

So einfach aber denkt sich die Sache nicht jedermann. Recht ist nach unserer Überzeugung ja die ganze Angelegenheit mit den Verfügungen der Chortitzer Landkommission nach unserm Dafürhalten nicht, doch da die Chortitzer Landkommission nun einmal einen bestimmten Weg eingeschlagen hat, möge sie wenigstens jetzt folgerecht bleiben. Denn etlichen sind die Wirtschaften abgenommen worden, andere haben sie freiwillig abgegeben, weil sie den Bedingungen der Chortitzer Landkommission nicht nachkommen konnten. Sollte nun die Landkommission in ihren Forderungen nachlassen, so würde dieses mit Recht heißes Blut und möglicherweise auch unerwünschte Situationen geben. Überhaupt wird Arkadak hoffentlich für die Landkommission eine gute Lektion sein, die man gründlich beherzigen wird. Dafür würden die Ansiedler künftiger Ansiedlungen derselben sehr dankbar sein

D. H.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Wintergedanken.

Schon im Herbste legte die Natur ihr Sommerkleid ab. Die Blätter färbten sich gelb, lösten sich vom Baume und rieselten sanft zur Erde hinab. Das Blümlein neigte sein Köpfchen und verschied; das Gräschen wurde gelb und erstarrte. Manches Tierchen suchte ein warmes Plätzchen und schlummert nun in den holden Frühling hinüber. Sachter und immer sachter ging der Puls der Natur. Es kamen wohl noch dann und wann sonnige Tage, doch das große Sterben schritt langsam weiter, und endlich — stand alles still. Nun herrscht ein großes Schweigen da draußen. Der kalte Nordwind hat seine eisige Sense geschwungen und alles Leben ertötet. Ungehindert fährt er nun durch Wald und Feld, lustig spielt er in den Ästen der Bäumen. Diese stöhnen und ächzen unter seiner kalten Hand, strecken klagend die kahlen Zweige zum Himmel empor: „Der Tod ist bitter, wir möchten leben!" Doch der kalte Nord spottet ihrer, schwingt seine Hippe nur um so lustiger und erschüttert alles bis auf die Wurzel. Nun schweigt der dunkle Forst. Ergeben trägt er das eisige Joch; denn er hat es doch schon so oft erfahren, daß nach langen bangen Wintertagen ein warmer Odem durch die Lande zieht und an allen Ecken und Enden neues, frohes Leben weckt. Was jetzt tot ist, das lebt dann neu auf und wächst, und sprudelt, und entfaltet sich herrlich. Einstweilen ist aber all diese zukünftige Herrlichkeit mit einem weißen, glitzernden Schleier verhüllt. Wessen Blick diese Decke nicht durchbricht, der merkt nichts von dem Leben, von der Pracht, die unter ihr schlummert.

Kühle Herbstwinde gehen über unsere Häupter dahin. Erschreckt zucken wir zusammen. War das nicht ein Vorbote des kalten Winters? Wir lauschen auf den Puls, wir sehen nach unserer Lebensuhr. Nein, es kann der Winter noch nicht sein; und wehen die Winde augenblicklich so kalt, so ist das eben nur Zufall. Die Luft wird jedoch von Tag zu Tag eisiger, das Thermometer sinkt verdächtig tief hinab, die Windstöße werden mächtiger und wiederholen sich häufiger, und ein jeder von ihnen trägt ein Blatt oder gar viele mit sich fort. Wir merken's nur zu deutlich: es ist Spätherbst. Und warum scheint die liebe Sonne so gar selten? Will sie keinen warmen Strahl herniedersenden, der die erstarrten Glieder nur noch einmal etwas belebe? Wie schön war's in der Sommerfrische! Ach, daß sie nur noch einmal wiederkäme! Doch — hu! — was ist das? Ein eisiger Stoß von Norden. Der Körper erbebt in allen Teilen. Noch ein Windstoß — und alles schweigt, der Puls stockt, das Leben entfloh. Es ist Winter. Eine weiße Decke hüllt uns ein, und wir harren dem Frühlinge entgegen, wenn ein warmer Odem durch alle Lande und Meere ziehen und allüberall neues, frisches Leben die Totengebeine beleben wird. Wie der Baum nicht tot im Tode ist, so auch wir. Das Gute erwacht wieder und entfaltet sich in Herrlichkeit. Solche Hoffnung belebt den Geist, auch wenn im Spätherbst die rauhen Winde ein Blatt nach dem andern rauben.

Es ist Winter. Alles öde, kalt und tot. Und in diese Zeit des Todes fällt ein warmer Strahl aus Himmelshöhen. Er verbreitet frisches, frohes Leben. Schon sehen wir ihn am Horizonte, schon bricht er durch das Dunkel und zeigt uns den Weg zum „Licht der Welt." Schon tönt aus weiter Ferne ein harmonischer Gesang durch die kalten Lüfte und verheißt dem Menschengeschlechte, das im dunkeln Tale des Todes wohnt, ewiges Leben, Friede und Freude. „Ehre sei Gott in der Höhe!"

A.

Zur Hebung der Viehzucht.

Von Joh. Wiebe—Ohrloff.

Am 18. Februar 1912 wurde auf Anregung einiger Freunde der Rindviehzucht an der Molotschna eine Versammlung nach Halbstadt, ins Gebietsamt, einberufen, um etwas zur Förderung der Viehzucht anzuregen. Schon ein Jahr vorher wurde darüber beraten, ob es nicht notwendig sei, eine Stammherde einer guten, echten Milchviehrasse zu bilden mit echten Bullen aus dem Auslande: Holland, Ostfriesland.

Dieses Projekt fiel aber am 18. Februar 1912 total durch, da es zu kostspielig und zu wenig nutzbringend sei. Es wurde aber der Vorschlag gemacht, von einheimischen g u t e n Kühen eine Herde zusammenzustellen und für dieselbe echte, rotbunte ostfriesische Bullen guter Milchviehschläge zu importieren. Dieser Vorschlag wurde angenommen und es stellte sich schnell, entschieden und mit Lust ein Verein zusammen, der auch gleich einige Regeln abfaßte, die für alle beitretenden Mitglieder bindend sein sollten. Von dem Pächter der gewesenen Gemeindeschäferei M. Epp wurden sofort cirka 30 Dessj. Weide für die in Aussicht genommene Viehherde für 400 Rubel gemietet und etwa 11 Dessj. davon, Pflugland, mit Hafer besät, auch zur Weide.

Bis April war die Herde vollzählig, 50 Kühe und die Bullen aus dem Auslande, für die 1100 Rbl. franko St. Feodorowka bezahlt wurde. Alle für die Musterherde bestimmten Kühe wurden von erwählten Experten an Ort und Stelle besichtigt und die n i c h t für g u t befundenen nicht angenommen.

Doch ein unpassender Umstand beeinträchtigte die Auswahl. Da bei der schon ziemlich vorgerückten Jahreszeit die mehr älteren g u t e n Kühe nach dem Kalben bereits wieder gedeckt waren, mußte der Verein für dieses Jahr mit jungen Kühen vorlieb nehmen, und somit kamen viele einjährige Färsen in die Herde, und wurden diese und auch andere Kühe mit den Kälbern auf die Weide gelassen, wodurch viele der jungen Kühe sehr herabkamen.

Es wurde beschlossen, zum künftigen Jahre noch 30 Mitglieder mit noch 30 Kühen aufzunehmen, da die jetzt schon älteren Zuchtstiere mehr Kühe decken könnten und es billiger pro Stück käme, (voriges Jahr kam die Kuh mit allen Unkosten auf 42 Rbl. zu stehen.) Auch sollten mehr ältere und gute Milchkühe in die Herde gegeben werden. Die Milch soll an einen Käser verkauft werden. Die ganze Sache ist bereits kontraktlich abgemacht — 50 Kop. pro Pud und des Käsers Melker. Bei dieser Milchverwertung wird ja besonders die Güte der Milchkuh in Betracht kommen, denn wie verschieden der Milchertrag der Käse ist, wissen viele Landwirte noch nicht. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß eine Kuh 1000 Quart, die andere hingegen über 3000 Quart Milch gibt. Bei 50 Kop. pro Pud Milch also ein dreimal so hoher Gewinst. Und somit wird derjenige, der eine gute Kuh in der Herde hat, dreimal so viel erhalten bei der Verrechnung, als der mit der schlechten Kuh. Um aber zu erfahren, wie hoch der Milchertrag der einzelnen Kuh ist und danach die schlechten Kühe ausbrackieren zu können, soll jeder Besitzer die Milch seiner für die Herde bestimmten Kuh zu Hause bis zum 13. April und nach dem 1. Oktober, bis sie trocken steht, messen und dieses notieren. Vom 13. April ab bis zum 1. Oktober hat der Käser die Verpflichtung, die Milch einer jeden Kuh einmal wöchentlich, am Mittwoch, zu messen, wonach gleichzeitig auch die Verrechnung des Milchertrages gemacht werden soll.

Außer einem größeren Milchertrag von seinem Vieh strebt der Verein aber auch die Aufzucht besseren Viehes an, denn eine besser Kuh läßt doch, mit einzelnen Ausnahmen, auch auf bessere Nachzucht hoffen.

Aber aller Anfang ist schwer, und so wird auch alles das, was der Verein sich als Ziel gesteckt hat, nicht auf einmal fertig sein. Erst die Zeit und die Energie der Vereinsmitglieder wird es zustande bringen, Verständnis für diese Sache in weiteren Kreisen zu wecken. Auch Glück und Segen muß dabei sein. Auch im Irdischen ist ja an Gottes Segen alles gelegen.

Bevor der Verein die Milch an den Käser verkaufte, wurde noch der Versuch gemacht, die Milch frisch abzusetzen, wozu uns die Gelegenheit passend schien, da Herr Hardock, Walldorf eine Fabrik eingerichtet hat, wo Vollmilch getrocknet und dann als Pulver auf den Markt kommt. Herr Hardock war auch gern bereit, unsere Milch uns abzunehmen, zu 70 Kop. pro Pud frischer Milch bei sich in der Fabrik. Doch sollte dann der Verein die Gefäße zum Milchfahren anschaffen, die bei 500 Rbl. kosten würden, ferner einen diesem Zweck angepaßten Wagen, einen Milchkühler, was auch noch auf 2—300 Rbl. zu stehen kommen würde, dazu die eigenen Melker und einen speziellen Verwalter auf der Farm halten, was für unsern jungen Verein doch zu kostspielig gewesen wäre und das ganze Unternehmen leicht sprengen könnte. Mir selbst ist es sehr schade, daß dieses Projekt nicht durchführbar war, denn der Absatz der Milch an die Milchpulverfabrik könnte in Zukunft eine große Bedeutung gewinnen. Denn was ist lohnender, als wenn der Bauer die Milch frisch von der Kuh absetzen kann; und wenn in unsern Kolonien 1—2 solcher Milchtrockenfabriken gebaut werden könnten, so wäre das für uns ein großer Fortschritt, zudem Hr. Hardock sogar bis 80 Kop. pro Pud Milch bot. Man denke sich 60 Kolonien, jede mit 150 Kühen, wären zusammen 9000. Diese, g u t gezüchtet, würden durchschnittlich einen Ertrag von 2500 Quart, oder 187 Pud zu 70 Kop., = 130 Rbl. pro Kuh und Jahr bringen. Ich habe 2800 Quart im Durchschnitt von 16 Kühen gehabt. Diese 130 mit 9000 multipliziert ergäbe 1,170,000 Rbl. Ist das nicht ein großes Vermögen? Und das könnten wir haben, wenn gutes Vieh gezüchtet und die Sache recht behandelt würde.

Ich bitte jeden unserer Bauern, seiner Kuh mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu schenken, sich die Mühe zu machen, die

Milch von seiner Kuh einmal wöchentlich zu messen, und dann noch die Milch auf ihre Güte hin zu kontrollieren; denn eine Kuh gibt 5, die andere 15—20 Prozent Schmant, und je mehr Schmant, desto mehr Butter. Schmant- und Milchmesser sind bei Hermann Neufeld-Halbstadt zu haben.

Es bleibt sich also nicht gleich, was für Kühe ich habe, ob mit 1000 oder 2500—3000 Quart Milch und diese wiederum 5 oder 15—20 Prozent Schmant enthält. Ein Futter, und doch nicht ein Ertrag, und doch arbeitet der Landmann, um Geld zu erwerben. Je leichter dieses geht, desto besser für ihn. Glaubt, liebe Viehzüchter, die Kuh kann vielmehr einbringen, wenn Zucht, Futter, Behandlung und Verwertung richtig gehandhabt wird. Auf Trußowka, unweit der Stadt Omsk in Sibirien, sagt man, bringt die kleine sibirische Kuh von 30—40 Rubel bei der dortigen gemeinschaftlichen Milchverwertung durch die Butterei. Mein Sohn kaufte 1912 im März oder April magere durch Hunger heruntergekommene sibirische Kühe für 1700 Rbl. Als sie kalbten, molk er sie und noch 9 andere, die er bereits früher gekauft hatte, und erhielt bis zum 1. Dezember 1912 — 1300 Rbl. für die von diesen Kühen gewonnene Butter. Nicht wahr, nicht schlecht?

Für das Jahr 1913 hat unser Verein die ganze Schäferei vom früheren Pächter M. Epp, der inzwischen gestorben ist, übernommen und zahlt 735 Rbl. für 65 Dessj. Pacht, was für 80 Kühe zu wenig Land ist. Sehr, sehr schade, daß nirgends hier mehr Land zu haben ist. Der Pachtartikel ist wohl zu haben, doch sind hier die Pachtpreise für Weideland zu hoch.

Es sind noch 26 freie Lose im Verein und möchten Liebhaber und Viehzüchter beitreten und mithelfen, die Viehzucht und Milchverwertung unter uns zu heben!

Bitte sehr!

Die Kälber von den Ostfriesischen Bullen sollen nummeriert und gebucht werden und kann jeder, der später einen jungen Bullen kaufen will, in der Kanzlei der Landwirtschaftlichen Gesellschaft-Halbstadt erfahren, wo so ein Tier zu haben ist, und von was für einer Kuh. Denn es ist auch in solchem Falle für die Nach- und Aufzucht wichtig, daß der Bulle von einer guten, milchreichen Kuh stammt.

Die Vereine der Rindvieh- und Pferdezucht haben sich mit Bewilligung des Taurischen Gouverneurs der unlängst bestätigten Molotschnaer Landwirtschaftlichen Gesellschaft angeschlossen, um dadurch das Recht zu bekommen, aus dem Landwirtschafts-Ministerium zum Ankauf von Zuchtvieh aus dem Auslande — Mithilfe zu bekommen. Das Landwirtschafts-Ministerium gibt eben so viel zur Anschaffung von Zuchtvieh, als der Verein dazu bestimmt und ist der Verein dadurch in die Lage gesetzt, besseres und teureres Vieh anzuschaffen, das ihm, dank der Mithilfe, doch wiederum nicht teurer kommt als solange.

Das Landwirtschafts-Ministerium kommt solchen Unternehmungen, wie auch unser Verein eine ist, denkbar freigebig entgegen und dürfen wir fest darauf rechnen, daß es auch uns glücken wird, die notwendige Unterstützung von dort zu erhalten. Nur dürfen wir nicht träge sein, dann werden wir persönlich, und was noch mehr bedeutet, unsere ganze Kolonie, großen Nutzen von dem Werk haben.

Der Inspektor der Landwirtschaft für Taurien, Herr Dall, den ich persönlich kenne, hat versprochen, für uns beim Ministerium zu wirken.

Familiennachrichten.

— Am 21. November d. J. starb unser lieber Bruder und Prediger **Johann Driedger** von Schostakowka. Er starb im festen Glauben an seinen Heiland, die Seinigen und die Gemeinde dem Herrn befehlend. Er war Leiter und Kirchenbuchführer des Kirchspiels Samojlowka. Die Kirchenbücher und -siegel hat bis zur Wahl eines neuen Buchführers Unterzeichneter übernommen.

J. Braun.

Berichtigung.*)

„Bethania"-Abrechnung.

2) Einnahmen.

1) Pflegegelder für { 34 Kranke f. 4 Mon.	3400 —		
80 „ „ 8 „	16000 —	19400	
Abzug für Freibettengelder		4460	14940
2) Zahlung für Freibetten: 10 à Rbl. 300		3000	
1 à „ 500		500	
Zinsen für 3 Stipendien 6% von Rbl. 16000		960	4460
3) Zinsen von der Schröderschen Stiftung			1000
4) Wirtschaftseinnahmen			800
			21200

Hochachtungsvoll

J. Lepp, Kassierer.

*) Durch ein Versehen hat sich in obige Berichtigung, die wir schon in № 102 vom v. J. brachten, ein Fehler eingeschlichen, weshalb wir dieselbe heute in richtiger Form bringen. D. Red.

Büchertisch.

— **Deutsche Monatsschrift für Rußland** herausgegeben von Alexander Eggers. Inhalt des Dezemberhefts: Otto Benecke: Die dritte Duma und die Interessen der Städte. — Prof. A. Freih. v. Freytagh-Loringhoven: Die russisch französische Urheberkonvention. — Else von Boetticher: Berliner Theaterbrief. — Wer trägt die Schuld? Ein Beitrag zur Jugenderforschung in den Großstädten. — Maurice von Stern: Etwas über Blasiertheit. — Nessi von Mickwitz: Selbst ist der Mann! Die Bücherei des deutschen Hauses. Sage und Geschichte für die Jugend. — Büberbesprechungen. Wilhelm Neumann, Der Dom zu St. Marien in Riga. — An unsere Leser. — Inhaltsverzeichnis.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für die christl. Lazarette auf dem Balkan ging in die Redaktion ein: von Ungenannt 25 Rbl., von Gliedern der Schönfelder Gemeinde 200 Rbl, überhaupt 457 Rbl.

Berichtigungen.

— Die in Nr. 98 quittierten 25 Rbl. für „Bethania" waren nicht von H. Wall, sondern von Heinrich Dahl-Moskalenko.

— Zu den Ausführungen des Pred. Diedrich Görzen aus Sibirien, Slawgorod, Utschastok Saizewo 89 in Nr. 101 wird uns vom Gebietsschreiber J. Klassen—Chortitza folgendes mitgeteilt: Das Chortitzer Gebietsamt verlangte früher tatsächlich, daß es in der Bescheinigung, welche die Uebersiedler aus Sibirien von der dortigen Uebersiedlungsverwaltung vorzustellen haben, um die Mithilfe von der Wolost zu bekommen, heißen müsse, что такой то водворенъ на участкѣ. Die Uebersiedler schickten aber immer Bescheinigungen ein, in denen es heißt, что такому-то разрѣшается водвориться на такомъ то участкѣ. Der Chortitzer S'chod aber, der durchaus nicht den Nachteil der Uebersiedler will, sondern ihnen durch rasche Zusendung der Hilfsgelder möglichst sofort helfen möchte, hat nun schon vor einiger Zeit bestimmt, daß auch solche Bescheinigungen der Uebersiedlungsverwaltung angenommen werden sollen, in denen gesagt ist, что такому-то разрѣшено водвориться. . . oder за нимъ зачислено столько-то душевныхъ надѣловъ. Die diesbezüglichen Gesuche der Uebersiedler sind auch bereits längst erledigt worden, das Geld muß schon dort sein, so daß man sich hier wundert, daß Prediger Görzen keine Nachricht davon hat und sich deswegen noch mit seinem Gesuch an die Wolost wendet.

— **Anfrage.** Wenn jemandem, die Pferde aus dem Stall gestohlen werden, und sind alle Beweise dafür daß die Magd den Dieb hereingelassen hat, was sie auch selber gesteht, wird aber, weil sie einmal diesen, das anderemal einen andern angibt, den sie hereingelassen hat, als малоразумна erklärt, hat man dennoch ein Recht, eine Bezahlung für die Pferde zu fordern, oder muß man der Magd, noch den Lohn für ihre Dienstzeit bezahlen? Für Antwort, dankt im voraus

D. K.-M.

Antwort. Für den durch ein Vergehen zugefügten Schaden bleibt die betreffende Person haftbar, auch dann, wenn das Gericht findet, daß sie das Vergehen durch Unverstand begangen hat. Demnach trägt die Magd die materielle Verantwortung für ihre Tat.

P. Funk,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

Buntes Allerlei.

— Hundert Jahre sind vergangen, daß Freiherr v. Eichendorff sein zum Volkslied gewordenes Gedicht. — „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben" der Oeffentlichkeit übergab. Rund dreißig Jahre später, im Jahre 1844, wurde es von Felix Mendelssohn-Bartholdy vertont.

— 120 Sardinenfabriken der Bretagne haben für Frankreich ihren Betrieb eingestellt, weil keine Fische mehr vorhanden sind, die zu Oelsardinen verarbeitet werden können. Frankreich hat damit aufgehört, das klassische Land der Oelsardinen zu sein.

Für die Bretagne ist dies ein ungeheuer Schlag. Not und Elend brechen über die Küstengebiete der Bretagne herein. Die Arbeit und damit die Aussicht auf Lebensunterhalt ist 50,000 kräftigen Männerarmen und vielen fleißigen Frauen- und Kinderhänden plötzlich genommen worden.

— In London wurde dieser Tage ein Mann wegen Vagabondage und Zuhälterei zu neun Monaten Gefängnis und 25 Peitschenhieben verurteilt. Es ist dies die erste Verurteilung nach Einführung der Prügelstrafe in England.

— Aus Schanghai wird vom 10. Januar gemeldet: Briefe der katholischen Mission in Haining in der Provinz Kwangsi, datiert vom 14. Dezember 1912, schildern die grausame Tötung von 39 Aussätzigen auf Befehl der Provinzbehörden. Die Aussätzigen lebten jahrelang im Walde, wenige Meilen vom Weichbild der Stadt. Angesichts ihrer erbarmungswürdigen Verlassenheit suchten die katholischen Patres um die Erlaubnis nach, auf eigene Kosten eine Zufluchtsstätte für sie zu errichten. Die Behörden schlugen dies zunächst ab. Später erteilten sie scheinbar die Genehmigung, ließen aber auf dem Paradefeld vor der Stadt eine Grube graben, den Boden mit Holz, das mit Petroleum getränkt war, bedecken und, nachdem sie das Holz angezündet hatten, die ahnungslosen Aussätzigen mit dem Bajonett in die Grube hineintreiben, wo sie in Gegenwart einer großen Menge in den Flammen umkamen. Außerdem wurden Belohnungen für die Entdeckungen noch anderer Aussätziger ausgesetzt, seitdem wieder ein Kranker ergriffen worden ist, den man erschoß. Die Behörden erließen eine Bekanntmachung, worin den Aussätzigen Verbrechen vorgeworfen werden, ohne daß der geringste Beweis für diese Verbrechen vorliegt. Die Behörden gehen so weit, sich ihrer Taten noch zu rühmen.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 3. u. 7. Jan.

	3. Jan.	7. Jan.
5% 1. Gewinn Anleihe	489	471
5% 2. „ „	358	357½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	314½	320
4% Staatsrente	93⅞	93⅞
5% Anleihe 1906	103¾	103
5% 1. Innere Anleihe	105¼	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	105¼	104⅞
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101	91½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	91½
5½% 3. Innere Anleihe 1908.	105	104⅞

Berdjansker Börsenbericht

vom 7. Januar 1913

Ulka (Belokolosska)	9 R. 10 Pf.	10 R —
„ „	„ 18 „	„
Winterweizen	9 „ 20 „	9 „ 75
„	„ 10 „	10 „ 25
Hartweizen	9 „ 32 „	— „
„	9 „ 10 „	10 „ 40
Gerste mit 4%		8 „ —
Roggen	9 „ 4 —	8 „ 15
Hafer	— „ — „	— „ „
Mais		— „

Tendenz schwach. Zufuhr p. Bahn 8 Wagg. 46 Rbl 87 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp.
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Lehrerin

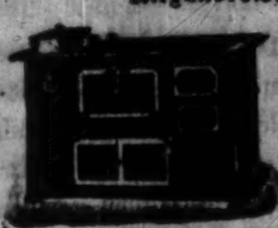
— wird gesucht —

für das Schuljahr 1913/14, auf ein Gut, zu 4 Mädchen von 7—11 Jahren. Gewünscht wird auch Musikunterricht.

Adresse: Курманъ-Кемельчи, Тавр. г., Якову Мартенсъ.

tkp1511

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.



Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
1 1

Wer bequem und billig nach
Canada, Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur
F. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.

Ostern 1913 sehr früh!!
Verlangen Sie sofort eine Musterkollektion unserer
Oster-Postkarten
in jeder Ausführung: als Gold, Glanz, Hochglanz, Leinen, Seide rc. und in jeder Preislage. **Nirgends** erhalten Sie zu diesen billigen Preisen solche Kunstpostkarten. **Wiederverkäufer sollten sofort bestellen!** Gegen Einsendung von 3 oder 5 Rubel portofrei eine reichhaltige Muster-Kollektion. Wer einmal von uns bezog, bestellt regelmäßig nach. Mit deutschem oder russischem Text. Von den Leinen-Postkarten verkauften wir in ganz kurzer Zeit ca. 60,000!! 50 verschiedene Serien à 12 Karten in Konvert. o 4-1
Bitte, machen sie einen Versuch!
Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія)

Winterfahrplan

von 15. Oktober 1912 bis 15. April 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32, IV Kl.	Postz. № 4. I—III Kl.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31, IV Kl.
11^{06} n.	7^{20} a.	Ab **Jekaterinoslaw** An	8^{30} m.	12— t.
11^{32} n.	7^{32} a.	An N.-Dnjeprowsk „	8^{20} m.	11^{38} t.
12^{09} n.	7^{51} a.	„ Igren „	8^{04} m.	10^{36} t.
12^{52} n.	8^{20} a.	„ Illarionowo An	7^{50} m.	10^{08} t.
1^{55} n.	8^{55} a.	An **Ssinelnikowo** Ab	7^{17} m.	9^{03} t.
2^{42} n.	9^{08} a.	Ab **Ssinelnikowo** An	6^{57} m.	8^{29} t.
4^{17} m.	9^{54} n.	An Nasdory „	5^{53} m.	6^{26} m.
5^{08} m.	10^{26} n.	„ Pißmennaja „	5^{34} m.	5^{44} m.
5^{45} m.	10^{49} n.	„ Uljanowka An	5^{01} m.	4^{31} m.
6^{43} m.	11^{20} n.	An **Tschaplino** Ab	4^{41} m.	3^{36} n.
9^{46} m.	11^{40} n.	Ab **Tschaplino** An	3^{40} m.	9^{10} n.
10^{52} m.	12^{17} n.	An Metschetnaja „	2^{56} n.	7^{53} a.
12^{25} t.	1^{06} n.	„ Haitschur „	2^{17} n.	6^{48} a.
1^{30} t.	1^{44} n.	„ Gulaipol An	1^{39} n.	5^{47} a.
2^{30} t	2^{20} n.	An **Pologi** Ab	12^{45} n.	4^{24} t.
4^{07} t.	2^{30} n.	Ab **Pologi** An	12^{35} n.	3^{24} t.
5^{29} t.	3^{21} n.	„ Kirillowka „	12^{09} n.	2^{46} t.
6^{32} a.	3^{52} n.	„ Werchnje-Tokmak „	11^{32} n.	1^{49} t.
7^{37} a.	4^{31} m.	„ Nelgowka „	10^{45} n.	12^{20} t.
8^{09} a.	4^{55} m.	„ Jelisawetowka „	10^{10} n.	11^{15} t.
9^{17} a.	5^{29} m.	„ Trojany An	9^{21} a.	9^{55} t.
10^{20} n.	6^{07} m.	An **Berdjansk** Ab	8^{25} a.	8^{30} t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postz. № 4. I—IV Kl.	Pass.-zug № 6.	Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 5.	Postz. № 3. I—IV Kl.
4^{39} t.	10^{10} n.	Ab **Alexandrowsk** An	5^{42} m.	12^{49} t.
5^{17} t.	10^{53} n.	An Leshino „	5^{10} m.	12^{19} t.
5^{59} t.	11^{41} n.	„ Fissaki „	4^{32} m.	11^{82} t.
6^{24} a.	12^{06} n.	„ Obschtschaja „	4 — m.	11^{02} t.
7^{02} a.	12^{45} n.	„ Orechowskaja „	3^{37} m.	10^{39} t.
7^{36} a.	1^{19} n.	„ Nowokarlowka An	2^{59} n.	10^{01} t.
8— a.	1^{44} n.	„ **Pologi** Ab	2^{35} n.	9^{38} t.
8^{15} a.	2^{59} n.	Ab **Pologi** An	12^{31} n.	9^{23} t.
9^{10} a.	3^{52} n.	An Magedowo „	12^{01} n.	8^{51} t.
9^{57} n.	4^{40} m.	„ Zarekonstantinowka „	11^{22} n.	8^{14} t.
10^{42} n.	5^{22} m.	„ Rosowka „	10^{37} n.	7^{28} m.
11^{10} n.	5^{53} m.	„ Satschatjewskaja „	10^{03} n.	6^{55} m.
11^{42} n.	6^{28} m.	„ Chlebodarowka An	9^{35} n.	6^{26} m.
12^{10} n.	6^{56} m.	„ **Wolnowacha** Ab	9^{10} n.	6— m.

Anm. Verkürzungen: An-Ankunft, Ab-Abfahrt, m.-morgens, t.-tags, a.-abends, n.-nachts. Der von Berdjansk über Alexandrowsk nach Süden am besten anschließende Zug ist der Postzug № 3, welcher um 8^{25} abds. von Berdjansk abgeht. Umsteigen in Pologi. Ankunft in Alexandrowsk 5^{42} morg. Abfahrt nach Sewastopol zu um 7^{09} morg. mit dem Postzug № 3 c., nach Dolginzewo zu Abfahrt um 8^{30} morg. mit Postzug № 5, oder am Nachmittag um 2^{02} mit dem Postzug. Vom Süden über Alexandrowsk nach Berdjansk № 4 c., welcher um 9^{29} abends in Alexandrowsk ankommt, um 10^{10} abds. nach Pologi geht und um 6^{07} morg. in Berdjansk ist.

Passendes Geschenk
— für jung und alt. —
Johann Cornies.
Züge aus seinem Leben und Wirken. Von D. H. Epp.
Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop.
Zu beziehen:
Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

Diplomierter, erfahrener a5-1

— Lehrer —

mit Familie sucht Stellung fürs nächste Schuljahr.
Auskunft gibt Pred. Isaak Epp, с. Ново-Хортица, п. о. Софiевка, Верхнедн. уѣзда, Екат. губ.

Mennonit sucht Stellung als

Buchhalter,

Kontorist, Kassierer, bevorz. Lager oder Fabrik landw. Maschinen.
Anfragen an die Redaktion unter ippl0-8 № 499.

Suche eine Stelle als

Gärtner

Хортица, Екат. г., с. Канцеровка, Давиду Петр. Эвертъ. tak6

Zwei Landstücke

zu verkaufen, 528 Dess., davon 60 Dess. Wald, 20 Dess. Wiese, das übrige gutes Ackerland, 130 Dess. mit Roggen besät, im Saratowschen Gouv., Anforderung 300 Rbl. die Dessjatine, und 111 Dess. mit einer Ziegel-Dachpfannenbrennerei darauf im Donschen Gebiet, nicht weit ab von der Station „Millerowo". Anforderung mit der Ziegelei 450 Rbl., ohne 380 Rbl. pro Dess. Bei der Ziegelei sind 7 Dess. Land.
Näheres bei: Христiанъ Герградовичъ Гаммъ, п. о. Аркадакъ, Сарат. губ., с. Борисополь № 2. t10-1

Anstellung im Kontor oder Handelsgeschäft per sofort oder später gesucht; bereits mehrjährige Praxis. Anfragen per Adresse: P. Töws, Schardau, п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ. Daselbst auch eine gut erhaltene Droschki zu verkaufen mit Einrichtung für Ein-, Zwei- und Dreigespann. tkg8-3

Gelegenheitskauf!

Umstände halber wünschen unsere in Sakagan, Kreis Werchnedjeprowsk, zwölf Werst von der Stat. Pjatichatka und 10 Werst von dem Dorfe Miloradowka, befindliche Dampfmühle und eine gut eingerichtete Walzen-Schlichtmühle mit Gasgenerator-Betrieb; mit Hofstelle, Wohnhaus, Gärten, Stall und allen darauf befindlichen Gebäuden bis zum 1. Februar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. iaa10-6
Zu erfragen п. о. Харченково, экон. Фризенталь, Я. Д. Фризенъ oder п. ж. Гришино-Вокзалъ, мельница Унгера, Я. Я. Фризенъ.

Ganz neuverbesserte und auf eigenem Gute im Sommer 1912 gründlich erprobte ia05-5

Exhaustor-Spreublaser

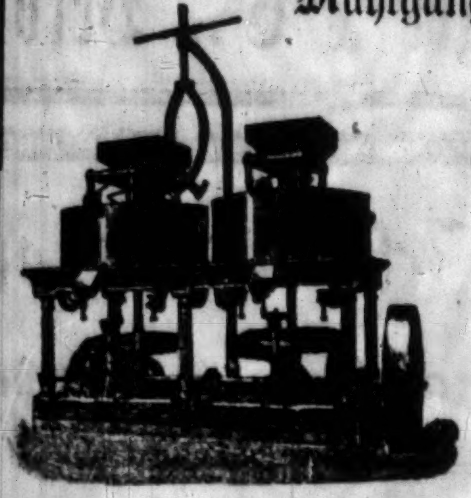
empfiehlt die Firma
Gebr. **Klassen**, Melitopol

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

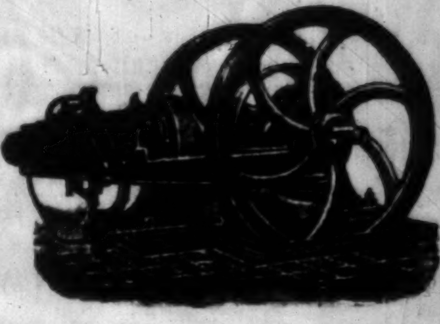


Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



1

Separatore „Melotte."

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

2½ Wirtschaften

werden bis zum 1. Februar 1913 verkauft, überhaupt 150 Dess. zu 60 Dessj. auf die Wirtschaft, mit guten Gebäuden. Auf Wunsch 60 Dess. auch ohne alle Baulichkeiten, 90 Dess. mit Gebäuden. r5-1
Adr.: Дружковка, Екат. губ., Iоганну Яков. Гибертъ. Николайполь.

Wünsche meine

Wirtschaft,

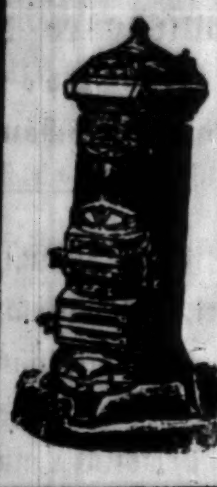
gut bebaut, mit 48 Dessj. Land, jederzeit zu verkaufen.
Adresse: почт. отд. Николайполь, Екатер. уѣзда, с. Варваровка, П. П. Зименсъ. ttt3-3

Erben J. P. Fast, St. Meshewaja,

Mechanische Fabrik und Gießerei,

liefern zu mäßigen Preisen Transmissionen, Schwungräder zu Motoren und übernehmen Reparaturen der verschiedensten Maschinen und Riflung von Walzen. tt38

!!Gegenwärtige Vollkommenheit!!



Patentierte tragbare Öfen **„Meteor"**

rekommandiert

Екатеринославская контора Акцiонернаго Общества Мальцевскихъ Заводовъ.
Екатеринославъ, Клубная, с. д. № 9. Телеф. 4—06.
Diese Öfen bilden, dank des einfachen Heizungsverfahrens, der ausgezeichneten Wärmeerzeugung und Ökonomie des Heizmaterials, die Höhe der gegenwärtigen Vollkommenheit. pp3-1
Keine Fabrik in Rußland fertigt ähnliche Öfen an, da das Patent zur Herstellung solcher Öfen **allein den Malzowschen Fabriken gehört.**

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 2

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

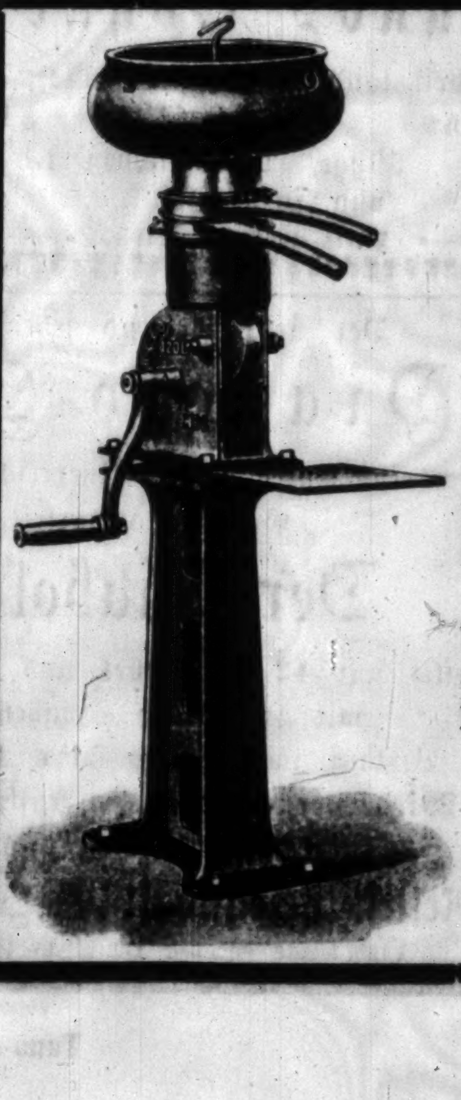
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ. poa 2



Nur das Gute bricht sich Bahn!

Täglich werden 150 Stück

Diabolo-Separatoren

fabriziert.
In Rußland allein werden monatlich über 1000 Stück verkauft.
Preis Rbl. 42.— Per Kassa oder auch per Nachnahme franko jede Bahnstation nur Rbl. 40

Vertreter:

H. H. Hamm,

Halbstadt, Taurien. tap 4

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

schlug „Windhoff"

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk. ptj2

Die Manufaktur-Galanterie und Schreibwarenhandlung

Wilh. Unruh und Gerh. Löwen in **Barwenkowo, Gouv. Charkow**

—— bestimmt einen ——

jährlichen Ausverkauf vom 15.–20. Januar 1913 mit 15% Abschlag

von allen übriggebliebenen Winterwaren, als: Pelzen, Boje, Flanell, Parchend, warmen Kopftüchern und Unterkleidern, Strümpfen u. a. m. Ebenso gelangen alle Reste zum Ausverkauf. Gleichzeitig teilen mit, daß wir zur Sommersaison aus der Fabrik Tornton eine große Auswahl verschiedener Anzüge- und Überzieherstoffe erhalten.

Wir sind bestrebt, nur gute Ware zu mäßigen Preisen zu liefern. pk2-1

Dr. **Schindler—Barnai**
„Marienbader Reduktionspillen"
826-1 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Eiserne Fässer

iif5-3

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Die Alexanderkroner Mühlengenossenschaft wünscht ihre in Alexanderkron, Post Halbstadt, Taurien, befindliche

— Dampfmühle —
(verarbeitet 60–70 Tscht. pro Tag)
— und — ijr5-4
Holländer-Windmühle,

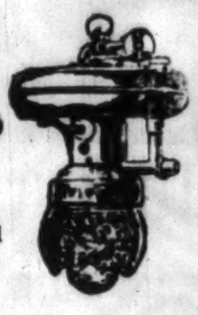
mit Grundstück von über 2 Dess. Land, nebst Gebäuden am 15. Januar 1913 durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende tkt 12

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. Beginn des Unterrichtes am 1. Februar.

Fabrik Lümen.



Kerossin und Spirituslampen und Laternen ohne Anpumpen.

Auf dem Lager immer zu haben Lampen und Ersatzteile.

Prompte Bedienung!

— Abteilung Jekaterinoslaw —

Technisches Bureau

diplom. Ingenieur

J. N. Nikitin, Prospekt № 110.

Preislisten gratis. tgj 10

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

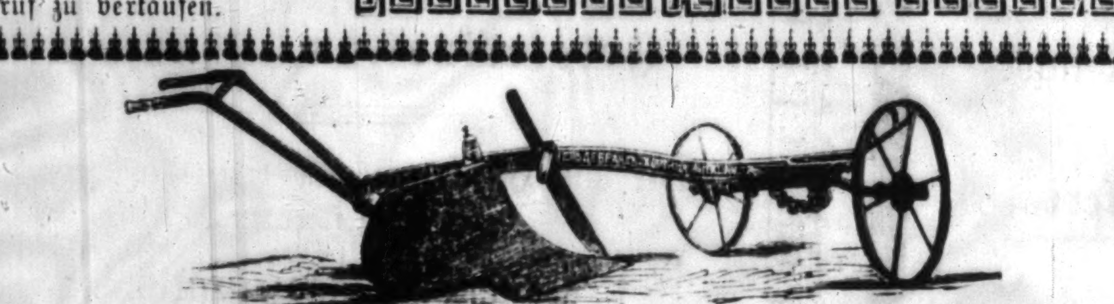
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

2

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

2-c. —• **Preis-Kourant gratis.** •—

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

28

— **Jahres-Verkauf über 2400 Stück.** —

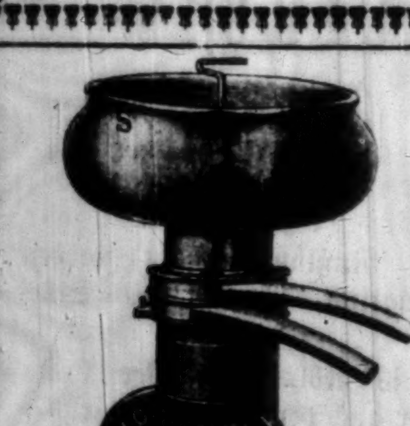
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Frau Katharina Rempel wünscht ihre in Schönwiese—Alexandrowsk befindliche

Hofstelle mit Gebäuden

und Fontal darauf jederzeit zu verkaufen. Die Stelle grenzt an Реймеровскій переулокъ und an die Пивоваренная Straße.
Mit Anfragen wende man sich an Franz Bergen, Dorf Polowitza,
tpj1010 Post Нижне-Днѣпровскъ, Екатер. губ.



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

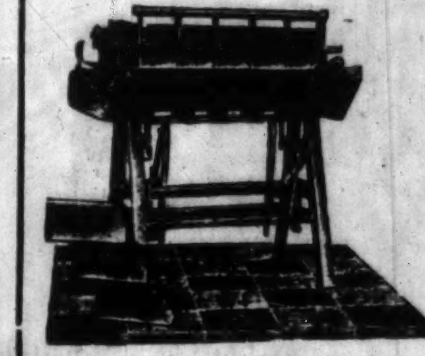
kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht.**

t8l8l-10 **Zu haben bei:**

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

1 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.